



Doppelter interkultureller Dialog

MARÍA JOSÉ COPERÍAS-AGUILAR

DOZENT, UNIVERSITÄT VON VALENCIA, VALENCIA, SPANIEN

Worum geht es?

Das Wort „Dialog“ im Zusammenhang mit dem Konzept des doppelten interkulturellen Dialogs „Double Intercultural Dialogue“ (DICD) bezieht sich auf das Miteinander und das Finden von Gemeinsamkeiten zwischen Menschen. Der ‚einfache interkulturelle Dialog‘ kann beispielsweise zwischen verschiedenen lateinamerikanischen Gruppen stattfinden. Obwohl diese mehrere unterschiedliche Hintergründe haben (ethnische Zugehörigkeit, Nationalität, soziale Schicht usw.), bedeutet die Entdeckung einer gemeinsamen Identität, dass die Gruppenmitglieder eine pan-kulturelle Identität entwickeln, die sie zusammenbringt, und so eine erste Ebene des interkulturellen Dialogs miteinander erreichen.

Allerdings muss die entstehende pan-kulturelle Gruppe dann möglicherweise eine zweite Ebene des interkulturellen Dialogs mit Außenstehenden aufbauen, entweder mit einer Mainstream- oder einer Minderheitengemeinschaft, was zu einem doppelten interkulturellen Dialog führt. Dies wäre der Fall bei lateinamerikanischen, asiatischen oder afrikanischen Einwanderern in die USA, die oft als monolithische Gruppe angesehen werden, während sie in Wirklichkeit, wenn sie es wünschen, eine erste Ebene des interkulturellen Dialogs zwischen allen Gruppenmitgliedern etablieren müssen, die diese ersten Gemeinsamkeiten teilen, und dann eine zweite Ebene von Brücken entweder zur Mainstream-

Gesellschaft oder zu einer anderen Minderheitengemeinschaft bauen müssen.

Wer verwendet den Begriff?

DICD wurde bisher in einem Artikel dieser Autorin verwendet, um die zwei Ebenen des interkulturellen Dialogs zu beschreiben. Diese beiden Ebenen bestehen zum einen zwischen Mitgliedern unterschiedlicher nationaler Herkunft in der lateinamerikanischen Gemeinschaft und, zum anderen, zwischen der Gemeinschaft der nicht-lateinamerikanischen Mainstream-Gesellschaft. Dies spiegelt sich auch in spanischen Zeitungen in New York wider. Allerdings hat es ein breites Anwendungspotenzial sowohl für Wissenschaftler als auch für Fachkräfte.

Relevanz für den interkulturellen Dialog?

Das DICD weist darauf hin, dass der interkulturelle Dialog mehrere Schritte umfasst. Der erste besteht darin, eine gemeinsame Basis mit anderen zu finden, die mindestens eine Gemeinsamkeit haben. Diese Mitglieder der Gruppe würden dann vermutlich viel Zeit damit verbringen zu erforschen, ob es tatsächlich Ähnlichkeiten gibt, oder nicht. Wenn sie zu einer zusammenhängenden Gruppe werden, die sich als Gemeinschaft versteht, dann beginnen sie, Gemeinsamkeiten mit anderen zu finden, die zwar diese Gemeinsamkeit nicht teilen (z.B. die



ethnische Zugehörigkeit), dafür aber eine andere (z.B. die soziale Klasse oder die Nationalität).

Weiterer Forschungsbedarf

DICD ist neu und daher ist noch viel Luft nach oben. Von besonderem Interesse ist mehr darüber herauszufinden, wie das Konzept unter Mitgliedern verschiedener ethnischer, sozialer, kultureller, religiöser usw. Gemeinschaften „funktioniert“. Darauf aufbauend kann dann die Art und Weise wie verschiedene Gruppen mit denjenigen interagieren, die ursprünglich als ‚Andere‘ definiert wurden erforscht werden, und zwar in einer Vielzahl von Kontexten.

Literaturhinweise

Coperías-Aguilar, M.J. (2015). Double intercultural dialogue in the Hispanic press in the United States: The case of New York newspapers. *Language & Intercultural Communication*, 15(3), 376-390.

Gómez-Mompart, J.L. (2008). Diversidad Latina y comunicación panhispana en la prensa en español de Nueva York al inicio del siglo XXI. *Doxa Comunicación*, 6, 15-51.

übersetzt von Marlena Pompino